

Udo Lehmann

Ethische Perspektiven des gesellschaftspolitischen Managements zur Bekämpfung der Corona-Pandemie

*Im Zuge der Corona-Pandemie und ihrer Bekämpfung sind nicht nur Virologinnen und Virologen vermehrt in der Öffentlichkeit präsent geworden, sondern auch Ethikerinnen und Ethiker. Offenbar ist die Erkenntnis gewachsen, dass eine Pandemie Fragen aufwirft, die das lediglich Deskriptiv-Naturwissenschaftliche überschreiten und ins Normative hineinreichen. Insbesondere die Bewertung von Eindämmungsmaßnahmen wurde und wird kontrovers diskutiert. Diese Diskussion zieht sich durch ganz Europa und darüber hinaus. Die Maßnahmen in Deutschland und Frankreich waren in den Hochphasen der Pandemie bisher vergleichbar. Konkret betrafen sie in grenznahen Gebieten, wie dem Saarland und Lothringen, Pendler*innen und Studierende, sodass auch die Universitäten in den Krisenmodus gerieten. Die in diesem Beitrag aufgeworfenen normativ-ethischen Fragestellungen reichen weit über die gegenwärtigen Herausforderungen durch eine Pandemie hinaus und beziehen sich auf grundsätzliche Überlegungen, etwa welche moralische Rechtfertigung für staatliches Handeln zur Gefahrenabwehr geltend gemacht werden kann und wo schärfere Grenzen zu ziehen sind. Selbst wenn es in der Öffentlichkeit zuweilen erwartet wird, legen Ethikerinnen und Ethiker meist keine direkt anwendbaren Lösungen auf den Tisch. Ethik, verstanden als systematische Reflexion moralischer Probleme, kann Debatten strukturieren, Bedenkenswertes zu Tage fördern und Vorschläge für ein normatives Weiterdenken anbieten.*